

Editorial

Am 31. Mai 1934 wurde die „Theologische Erklärung zur gegenwärtigen Lage der Deutschen Evangelischen Kirche“ – kurz „Barmer Theologische Erklärung“ (BTE) – durch die Erste Reichssynode der Bekennenden Kirche in der Gemarker Kirche in Wuppertal-Barren einstimmig angenommen. Die gemeinsame Formulierung von Lutheranern, Reformierten und Unierten avancierte nicht nur zur Magna Charta der Bekennenden Kirche, sondern auch zum bedeutendsten theologischen Bekenntnis des 20. Jahrhunderts. In vielfältiger Weise wurde sie nach dem Zweiten Weltkrieg in Kirche, Politik und Gesellschaft diskutiert und für die evangelischen Kirchen in der Bundesrepublik Deutschland und in der DDR prägend.

Mit der Erinnerung an die BTE und den Funktionen der auf sie bezogenen Erinnerungskultur beschäftigte sich die Tagung „Was Erinnern macht – Macht der Erinnerung: 90 Jahre Barmer Theologische Erklärung“, die vom 31. Mai bis 1. Juni 2024 unter der Leitung von Nicole Kuropka (Kirchliche Hochschule Wuppertal) und Ilka Federschmidt (Evangelischer Kirchenkreis Wuppertal) an der Kirchlichen Hochschule Wuppertal stattfand. Die dort gehaltenen Vorträge werden in diesem Heft mit einer Ausnahme dokumentiert.

Jürgen Kampmann spürt in seinem Beitrag der Frage nach, inwiefern die Bekennende Kirche für die Evangelische Kirche im Rheinland Gründungsnarrativ war. In seiner Untersuchung wertet er von den Anfängen des Kirchenkampfes im Rheinland 1933/34 bis in die späten 1950er Jahre zahlreiche Quellen zum Selbstverständnis aus, ordnet sie „zwischen Wirklichkeit und Mythos“ ein und zeichnet insgesamt ein differenziertes Bild der keineswegs einlinig auf Barmen zurückführenden Entstehungsgeschichte.

Mit einer zweiten, altpreußischen Kirchenprovinz befasst sich Axel Noack, indem er auf die Besonderheiten des Kirchenkampfes in der Kirchenprovinz Sachsen aufmerksam macht und die Entstehungsgeschichte der Landeskirche nach dem Zweiten Weltkrieg in der SBZ / DDR nachzeichnet. Dass die BTE für die 1950 verabschiedete Grundordnung der Evangelischen Kirche der Kirchenprovinz Sachsen eine prägende Rolle spielte, wird deutlich hervorgehoben.

Wie in der Kirchlichen Publizistik anlässlich der Jubiläen an die BTE zwischen 1954 und 1974 erinnert wurde, arbeitet Siegfried

Hermle in seinem Aufsatz detailliert heraus. Durch die Auswertung der Kirchenpresse wird anschaulich, wie unterschiedlich die einstigen Barmer Synodalen die Erklärung historisch einordneten, bewerteten und vergegenwärtigten.

Mit den deutsch-deutschen Versuchen der Aktualisierung der BTE in den 1970er und 1980er Jahren beschäftigt sich in dem letzten Beitrag des Themenschwerpunkts Axel Noack, indem er die häufig in der Barmen-Rezeption vernachlässigte ostdeutsche Perspektive pointiert herausarbeitet.

Als Ergebnis seiner Dissertation bietet Torben Burkart mit seinem konzisen Aufsatz einen facettenreichen Einblick in protestantische Deutungen des ‚Kirchenkampfes‘ und der sogenannten Judenfrage, so dass hier erneut die Kirchenkampf-Thematik aufscheint.

Zum festen Bestandteil der Mitteilungen zur Kirchlichen Zeitgeschichte (MKiZ) gehören die Forschungsberichte aus der Kirchlichen Zeitgeschichte. Unter dem Titel „Luther zwischen den Blöcken“ präsentiert Thea Sumalvico ihr Habilitationsprojekt über die Identitätsbildungsprozesse zu Beginn des Kalten Krieges. Frank Seifert stellt sein Dissertationsprojekt über die Vorgeschichte des Politischen Nachtgebets in Köln 1964 bis 1968 vor, welches sich mit diesem Ausdruck einer praktischen Ökumene zwischen Institution und Bewegung befasst. Beide trugen ihr Forschungsvorhaben auch auf dem ersten Nachwuchsworkshop für Kirchliche Zeitgeschichte vor, den die Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Kirchliche Zeitgeschichte (EvAKiZ) am 14. und 15. November 2024 in der Leucorea Wittenberg veranstaltete. Dieses erfolgreiche Format soll zukünftig regelmäßig stattfinden und junge Forschende aus unterschiedlichen Disziplinen zusammenführen, sie mit der Arbeit der EvAKiZ vertraut machen und insgesamt zur Vernetzung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Kirchlichen Zeitgeschichte beitragen.

Die zwei Tagungsberichte beschäftigten sich schließlich mit Veranstaltungen zu sehr unterschiedlichen Themen: So referiert Roland Spliesgart über die von der Abteilung für Kirchengeschichte der Ludwig-Maximilians-Universität München in Kooperation mit der Mission Eine Welt organisierten Tagung „Äußere Mission und Nationalsozialismus“, die mehrere Forschungsprojekte zum Themenfeld zusammenführte, kontextualisierte und als dringend vertiefungswürdig hervorhob. Sarah Schermaier berichtet über die von der

Evangelischen Akademie in Thüringen in Neudietendorf veranstalteten Tagung „Wer die Jugend hat, ... Staat kontra Kirche in der frühen DDR“. Hier ging es in Vorbereitung der seit dem 1. Februar 2025 zu besichtigenden gleichnamigen Sonderausstellung im Lutherhaus Eisenach – ein Besuch lohnt sich! – um die DDR-Kirchenpolitik und die staatlichen Repressionen gegen die kirchliche Jugend in den 1950er Jahren.

Wichtiger Bestandteil jedes Heftes ist die Zusammenstellung der Berichte aus den verschiedenen regionalen und überregionalen Einrichtungen zur Kirchlichen Zeitgeschichte. Hinzu kommt der Überblick über die Publikationen der EvAKiZ und ihrer Mitarbeitenden und Mitglieder.

An dieser Stelle möchten wir dem bisherigen Mitherausgeber und Vorsitzenden der EvAKiZ, Harry Oelke, sehr herzlich danken. Er hat über Jahre hinweg die „Mitteilungen“ in vielfältiger Weise geprägt und nun den Staffelstab an Christopher Spehr weitergegeben.

Zu danken ist außerdem dem Förderverein der Kirchlichen Hochschule Wuppertal für seinen großzügigen Druckkostenzuschuss.

Schließlich gilt der Dank Kerstin Müller-Römer für ihre stets hervorragende Mitarbeit bei der Redaktion.

Allen Leserinnen und Lesern sei nun eine erhellende Lektüre gewünscht!

München, im Mai 2025

Claudia Lepp und Christopher Spehr